Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 11

Artikel: Lehrmethode und Lehrerpersönlichkeiten im Religionsunterricht

Autor: J.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bereits hat sich eine recht erfreuliche Angahl katholischer Bereine jeder Art: Arbeiter- und Gefellenvereine, faufmannische Bereine und Studentenkorporationen der Bereinigung angeschlossen; täglich laufen bei der Geschäftsstelle höchst anerkennende Schreiben über das Unternehmen bezw. über die erfte Beröffentlichung ein, Beugniffe bafür, wie großen Anklang das erstrebte Biel als auch die Art, wie feine Erreichung ver-Moge nun auch die katholische Lehrerschaft die auf sucht wird, findet. fie gesetzten großen Soffnungen nicht enttäuschen! Jedem durfte es ein Leichtes fein, eine Ortsgruppe von 20 Mitgliedern zu bilden und mit diefen gemeinsam die Monographien jum Borzugspreise zu bestellen, ober aber in einem bereits bestehenden Bereine ben Unschluß an die Allgemeine Bereinigung herbeizuführen und mit Bereinsmitgliedern, um Borto zu ersparen, sich zum Bezuge zu vereinigen. Hat jemand Aussicht, eine Gruppe von etwa 20 Beziehern zu vereinigen, so wird ihm auf gest. Mitteilung bin bas erfte Beft jum Zwede ber Bropaganda jugefandt. Sollte die Bildung dieser Gruppe nicht gelingen, so moge man für das heft einschließlich Borto für die Geldsendung den kleinen Betrag von 55 Bfg. einseinden.

Die Monographien sind einzeln zum Preise von 80 Pfg. im Buchhandel, für Ortsgruppen von etwa 20 Exemplaren an für je 50 Pfg. zu beziehen von der "Allgemeinen Bereinigung für christliche Kunst", München, Karlstraße 19.

Jehrmethode und Lehrerpersönlichkeit im Religionsunterricht.

Mehr noch als in allen anderen Fächern tommt es im Religionsunterricht auf die Berfonlichkeit bes Behrers an, an deren Bertiefung baber Unfpruche gestellt werben muffen, Die feine außerliche Methobentechnit erfeten fann. Gben gur rechten Beit wird diese gern vergeffene Grundforderung von bem Burcher Meisterpadagogen &. B. Foerfter in feiner neuesten Schrift "Autoritat und Freiheit" (Berlag b. Jos. Rosel'ichen Buchhandlung, Rempten-München) eindringlich betont, auf die wir wegen ihrer Bedeutung für alle höchsten Probleme religiöser Aultur gerne icon aus diesem Unlag die Aufmerksamkeit unferer Lefer lenken. Es heißt darin zum besagten Thema: "Die von Sailer als "Methodomanie" verspottete Ueberschätzung ber pabagogischen Technik greift jest in felbstbewußter Weise um fich, sogar im Religionsunterrichte; an die Stelle des lebendigen Grziehers wird die Methode gesett: Man vergißt, daß die entscheidende Araft aller Erziehung in der Tiefe und Festigkeit der Lebensansicht des Erziehers liegt, nur von einer solchen gefammelten Kraft tann charafterbildende Wirkung aus. gehen. Gewiß erfordert die heutige Religionspädagogik dringend eine Erneuerung; aber diese Erneuerung barf nicht etwa in Experimenten mit neuen Methoben gesucht werben, sondern fie ist nur burch die Bertiefung der gangen religiösen Lebensanschauung des Lehrers möglich: Erst dann findet man auch die entsprechende Methobit und bleibt vor jeder Runftelei ber pabagogischen Technik bewahrt. Bon niemand fonnen die Erzieher der Jugend fo viel für die funda. mentale Erkenntnis ber Lebensmahrheit lernen, als von den flaffischen Autoren, die das Christentum in seiner ganzen Tiefe erfaßt und mustergültig dargestellt haben. Es ist eine Torheit, zu glauben, daß, je weiter die Zeit zurückliege, in der ein Wert entstanden ist, um so ferner stehe es den "brennenden" Fragen und Aufgaben bes wirklichen Lebens. Es ift eine Tatsache, die nur ein Berblendeter in Abrede stellen kann, daß in hinsicht auf ben inneren Menschen die großen Urkunden des christlichen Seistes doch jeder neuen Generation weit näher stehen und ihr, richtig verstanden, weit mehr geben können, als die jeweilige "moderne" Literatur. Denn der Kern dieser Urkunden ist unzerstörbar und entstammt der eindringlichsten Erkenntnis unseres eigentlichen Wesens; hier ist auch das Wesentliche alles seelischen Erlebens, die Natur unseres Wollens und unserer Willensschwäche aus innerster Ersahrung und nicht aus äußerer Beobachtung und äußerem Experimentieren dargestellt. Während hier all die mannigsaltigen Motive des menschlichen Tuns und Lassens in ewig gültiger Weise auf ihre tiesste Wurzel zurückgesührt werden, muß der psychologische Naturalismus durch die verwirrende Fülle seiner äußeren Beobachtungen und Beschreibungen die Seele zerstückeln und sie in ihren eigenen Widersprüchen gefangen halten."

J. K.

Bur Gefundheitslehre.

Unter bem Sammeltitel: Rinberhygienische Aphorismen bespricht Dr. med. Hanauer in: Pabagogische Neuigkeiten 1910 No. 1. Die neuern Untersuchungen über bas Stottern. Er schreibt:

"Nach ber alteren von Prof. Rugmaul aufgestellten Theorie foll bas Stottern eine sogenannte Neurose sein, d. h. ein Nervenleiden ohne organische Grundlage. Nach neueren Forschungen, die u. a. von dem bekannten Spezialisten Dr. Guymann in Berlin angestellt murben, foll bie Ursache biefer Sprechftorung aber vielfach im Gehirn zu suchen sein. Sehr oft tann man erbliche ober wenigstens familiare Belastung nachweifen, man findet Stotterer vielfach in Familien, bei welchen auch andere Sprachftorungen ober Sprachichmache nachzu. Das mannliche Geschlecht weist viel mehr Stotterer auf, wie bas meisen finb. weibliche, Dr. Bugmann fand achtmal fo viel ftotternbe Rnaben wie Dabchen; meift tritt bas Beiben im 4. bis 7. Lebensjahre auf, alfo zu einer Zeit, in welcher bie Rinder in besonderem Mage von ben anstedenden Rinderfrantheiten heimgesucht werden, tatsächlich sieht man oft das Stottern an diese Arankheiten Bei ftotternben Rindern weicht oft bie Junge beim Beraus. fich, anschließen. streden nach der Seite ab, was auch als ein Zeichen dafür anzusehen ist, daß irgend ein franthafter Vorgang im Gehirn platgegriffen hat. Auch auf ben Zusammenhang zwischen Stottern und Manbelschwellung hat man neuerbings hingewiesen, und tatfachlich bat man oft bas Stottern nach ber Entfernung ber vergrößerten Manbeln schwinden feben.

Die Zahl der stotternden Kinder wird in Deutschland auf etwa 80 000 geschätt, in Hamburg zählt man unter 1000 Schulfindern etwa 12 Stotterer. Was die Heilung dieses Leidens anlangt, so darf dieselbe nicht eine einseitig medizinische und nicht eine einseitig pädagogische sein, weil sonst die Resultate mangelhaft sind. Die medizinische Behandlung hat vor allem sestzustellen, ob organische Veränderungen, sei es im Gehirn, sei es in den Sprechwertzeugen oder in den Halsorganen, vorhanden sind. Die Behandlung des Stotterns fällt daber sowohl in den Wirtungestreis der Nerven- wie in den der Halsärzte. Fehlt die organische Grundlage, dann ist oft nur eine lledungstherapie vorzunehmen und durch disziplinierende Behandlung vor allem das Selbstdewußtsein zu heben und die Sprechangst zu überwinden. Vielsach wendet man die Hypnose zu letzerem Zwecke an und hat oft überraschende Erfolge damit erzielt, da es oft leicht gelingt, die Angst wegzusuggerieren. Schöne Erfolge weisen die in vielen größeren Städten eingeführten Sprachlurse für stotternde Schulkinder auf, in